

in Chemie kam sie völlig „unbeschwert“ in die Caprolactamfabrik. Bruno Junghans erklärte ihr nicht nur die Zuverlässigkeit der Produktionsanlagen, sondern auch die Grundlagen der erfolgreichen Politik unserer Partei. So wuchs in ihr der Wunsch, dem Parteikollektiv anzugehören, um als Kommunist und Angehöriger eines 1974 mit dem Karl-Marx-Orden ausgezeichneten Betriebskollektivs die Welt im Sinne der Begründer unserer Weltanschauung verändern zu helfen.

Dieses Vorhaben verbindet auch den Gewerkschaftler Kurt Bergmann seit vielen Jahren mit Bruno Junghans. Der erfahrene, parteilose Chemiarbeiter ist fast fünfzehn Jahre Vertrauensmann der C-Schicht. Sein Vorgänger ist der heutige Parteigruppenorganisator, der immer noch vielfältige Gewerkschaftsarbeit leistende Genosse Junghans. Bei den Gewerkschaftswahlen in der Caprolactamfabrik werden nicht nur seine Worte über die Politik des IX. Parteitages und zur 2. Tagung des ZK, seine Argumente und Taten in Gestalt technisch und technologisch bedeutsamer Neuerervorschläge eine Rolle spielen. Auch seine Hinweise zum Gesundheits- und Arbeitsschutz haben großes Gewicht — das ist nämlich sein Aufgabengebiet als Mitglied der BGL.

Ob der Vertrauensmann der 25 Kollegen zählenden Gewerkschaftsgruppe oder der Vertreter der FDJ-Gruppe, keiner möchte die regelmäßigen monatlichen Koordinierungsgespräche und den ständigen persönlichen Kontakt zum Gruppenorganisator missen. Ihnen gefällt vor allem die offene, kameradschaftliche Art der Diskussion aller anstehenden Probleme. Sicher — die bei der hohen Verantwortung der Chemiarbeiter notwendige bewußte Disziplin läßt keinerlei Kompromisse in der Wahrnehmung der Pflichten und gemeinsamen Wettbewerbsanliegen zu,

aber das wird auch in der Gewerkschafts- bzw. FDJ-Gruppe klipp und klar ausgesprochen.

Andererseits hat der Parteigruppenorganisator immer ein offenes Ohr für die Wünsche der Kollegen — einschließlich persönlicher Anliegen und Sorgen. Als Vater von drei aufgeweckten Jungen und Ehemann einer ebenfalls im Schichtsystem arbeitenden aktiven Genossin kennt er viele Probleme aus eigener Anschauung.

Wirkt Neuerertum ansteckend?

Übrigens wurde Christel Junghans unlängst mit dem Titel „Bester Neuerer“ ausgezeichnet. Wer die bescheidene, zierliche Frau in der Meßwarte der Caprolactamherstellung sieht, vermutet kaum nahezu 20 Vorschläge auf ihrem Neuererkonto. Wirkt Neuerertum ansteckend? Die Beweggründe der Neuerer unbedingt, denn wer möchte nicht alles tun, um die gute und sichere Perspektive als freier, sozialistischer Bürger durch einen hohen persönlichen Beitrag ständig zu sichern.

So zeigt sich bei der Auswertung der 2. Tagung des ZK im Alltag dieser Abteilungsparteiorganisation und eines Gruppenorganisors: Hohe Effektivität und Qualität in der täglichen Arbeit der Partei- und Betriebskollektive zu erreichen, ist keine Sache administrativer Festlegungen oder Appelle, das erfordert ein Klima, in dem Initiative gedeiht, erfordert komplexe und vorausschauende Leitungstätigkeit, zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisationen, aller Mitglieder und Kandidaten. Mit den Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten heißt deshalb: alle Aufmerksamkeit und vollen Einsatz für die Durchsetzung des Neuen.

Helmut Tchorek

Leserbriefe

schung, Ausbildung und die Gesunderhaltung der Bürger sein wird. Für solche Ziele — und darin sind wir uns in meinem Kollektiv einig — lohnt es sich, sein Bestes zu geben.

Um die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ verwirklichen zu helfen, haben wir uns im sozialistischen Wettbewerb vorgenommen, zu Ehren des 27. Jahrestages der Gründung unserer Republik unseren Plan bis zum 30. September 1976 mit 78 Prozent zu erfüllen.

Ein entscheidendes Anliegen meines Kollektivs ist es — wie es die 2. Tagung des ZK erneut von uns fordert —, die Intensivierung unserer Produktion kräftig zu fördern. Wir werden schon im IV. Quartal 1976 nach den qualitativen Kennziffern des Planes 1977 arbeiten, um die Planerfüllung 1976 sicherer zu machen und den Plananlauf 1977 reibungslos vorzubereiten.

Ich möchte aus eigener Erfahrung unterstreichen, was Genosse Erich Honecker auf der 2. Tagung des ZK sagte: Weniger nebeneinander, sondern zügiger

nacheinander bauen! Die Bauarbeiten gut durchzuführen, heißt für uns, sie richtig vorzubereiten — sowohl vom Projekt als auch von der Bauablaufplanung. Es gilt, die Arbeiten gut zu koordinieren und abzustimmen. Dann kommen Kontinuität und Effektivität in der Arbeit zustande. Diese wichtigen Hinweise müssen wir im Wohnungsbau, aber auch im Industrie- und Gesellschaftsbau beherzigen. Wir wenden dabei die guten Erfahrungen, die wir beim Bau des Palastes der Republik gesammelt haben, auch auf dem Baukom-